Kritik zu Die Räuber INNEN

Das Drama „Die Räuber“ von Friedrich Schiller dient als Vorlage für das Stück „Die Räuber INNEN“. Zentrales Thema des Stücks ist es, das die Räuber Männlichkeit in sich und generell in der Gesellschaft suchen, deshalb auch der Titel, der nicht die Räuberinnen meint, sondern die Frage stellt, wie sich die Räuber in ihrem Inneren fühlen. Während des Stückes fällt es einem überhaupt nicht auf, dass die Räuber von Frauen gespielt werden. Ich habe den Schauspielerinnen ihre männliche Rolle als Räuber zu 100% abgekauft. Außerdem habe ich mich nicht so sehr auf das Aussehen konzentriert, sondern eher auf die Gesten, und dass was die Räuber gesagt haben. Wären die Räuber von männlichen Schauspielern gespielt worden, wären die Absurditäten des Rollenverhaltens nicht so stark aufgefallen.

Die drei Flüssigkeiten, Bier, Sperma und Blut, die im Laufe des Stücks auftauchen und drei Darstellungen von Männlichkeit sind, waren für mich das Highlight. Durch das Verwenden der Flüssigkeiten wurde das Geschehen im Stück noch deutlicher und hat dem ganzen einen ironischen und witzigen Touch gegeben. Vor allem in der Szene, als sich die Räuber das Sperma auf Hände, Schritt und Gesicht geschmiert haben, hat man gemerkt, wie absurd das Ganze ist. Die Räuber mussten immer erst selbst ihre Männlichkeit finden, um dann weiterzumachen und sie verloren ihre Männlichkeit zwischendurch auch mal, erlangten sie mit Hilfe der Flüssigkeiten aber wieder. Am Ende, als die Räuber nach einem Kampf mit Blut überströmt waren roch man die Flüssigkeit, die als Blut benutzt wurde: Rote Beete! Ich weiß nicht, ob dies beabsichtigt war, aber es hat gepasst. Mit Roter Beete assoziiere ich Rote Beete-Salat und der Salat wird in der Küche gemacht und das typische Klischee ist, die Frauen stehen in der Küche und machen das Essen während die Männer sich in der Welt behaupten müssen. Diese Wahl der Flüssigkeit unterstrich zudem die absurde Art, durch Töten männlicher zu werden und die lauen Männer zu richtigen Männern zu erziehen. Die Räuber führten einen Kampf, in dem sehr viel Rote Beete-Saft floss.

Im Gegensatz zu den Räubern steht Amalia , die große Liebe von Karl. Sie ist unschuldig und wünscht sich nur ihren Karl zurück. Sie ist das weibliche Pendant zur gewalttätigen Räuberbande, indem sie das Geschehene ignoriert und ihren Liebsten verherrlicht.

Ich finde das Stück sehr gelungen, da es durch die Flüssigkeiten sehr drastisch war und man als Zuschauer, das Gefühl hatte mitten im Geschehen zu sein. Ich konnte mich gut in die Rolle von Karl hineinversetzten. Er wollte es jedem recht machen, verliert am Ende jedoch alles. Im Gegensatz zu Schillers Räubern gab es bei dieser Inszenierung drei Schlussszenen: In der ersten metzelten sich alle nieder und keiner überlebte. In der zweiten lebten alle glücklich miteinander und Karl und Amalia heiraten, während die letzte Szene ein offenes Ende zeigt. So konnten sich die Zuschauer selbst ein Ende aussuchen. Die drei Schlussvarianten regen die Zuschauerin und den Zuschauer an selbst über die Lösung des Konflikts nachzudenken.